

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 10

Artikel: Begeisternder ÖV
Autor: Buchinger, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zug um Zug

Wie bitte, das Schienennetz? – Na ja, das ist bekannt, wir haben gewisse Kapazitätsengpässe. Das müssen wir aufgleisen, einige Projekte dazu sind bereits mit Volldampf ... – nein, die Sache mit der U-Bahn von Zürich nach Genf ist vom Tisch. Dieser Zug ist abgefahren. Aber die Durchmesserlinie, da sehe ich Licht am Ende des Tunnels.

Sie meinen? – Ja, das Rollmaterial, eine üble Geschichte. Ein paar Züge sind noch nicht klimatisiert, ich weiss. Da sind wir dran, dafür ist es höchste Eisenbahn. Ich habe mal nachgefragt beim Projektleiter, warum sich die Beschaffung derart verzögert. Hat irgendwas von Lieferengpässen gefaselt, habe nur Bahnhof verstanden.

Also, wenn Sie mich fragen, dann sollte man alle alten, unklimatisierten Kompositionen in einem Zug ersetzen. Zum Beispiel mit diesem neu entwickelten doppelstöckigen Modell. – Das Konzept ist genial, einfach bahnbrechend! Aber wie ich schon sagte, die Projekte sind pendent. Haben Sie Geduld und Vertrauen: Die Weichen für die Zukunft sind gestellt.

JÜRIG RITZMANN

Viva La Evolution!

Wenn Sie Schweissfüsse haben, fahren Sie besser nicht Auto. Die Lüftung treibt die Gerüche vom vorderen Unterraum des Fahrzeuges direkt in den oberen Bereich des

Fahrgastraums. Der Begriff «Fahrgastraum» klingt wirklich sehr professionell und irgendwie schön. Wenn man ihn falsch liest, so klingt er sogar traumhaft schön. Aufgrund der eben beschriebenen Sachlage ist das Wort «Gas» beinhaltet. Moderne Autos haben eine Umwälzung, sodass Sie immer Bescheid wissen, wie es um Ihre Füsse steht. Auch das ist Kommunikation.

Also: Fahren Sie besser mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Das ist irgendwie verbindender, denn Sie wissen nicht nur über Ihre eigenen, sondern auch über die Füsse aller Mitreisenden bestens Bescheid. Im Sommer kann das sehr aufschlussreich sein. Mit etwas Übung können Nuancen klar unterschieden und einzelnen Personen zugeteilt werden. Das ist so ähnlich wie das Markieren von Hunden. Vom Achselbereich haben wir noch gar nicht gesprochen. Viele Menschen finden das ja unangenehm.

Aus Sicht der Evolution sind derartige Emissionen allerdings sehr, sehr wertvoll. Aufgrund der Transpiration fühlen sich Menschen unbewusst zu potenziellen Partnern hingezogen, die dann ... na ja, Sie wissen schon. Vereinfacht gesagt haben die gesündesten Kinder Eltern, die am unterschiedlichsten stinken. Das hat zu tun mit Genetik und solchem Zeugs.

Statistisch gesehen werden die meisten spontanen Heiratsanträge in überfüllten S-Bahnen ausgesprochen. Daher leisten die SBB wohlgerne einen wesentlichen Beitrag zur Durchmischung der Gene und dar-

um für ein erfolgreiches Voranschreiten der Evolution. Der Mensch wird besser und vor allem intelligenter. Eine Vielzahl renommierter Forscher schätzt sogar, dass in nur drei Generationen die Menschheit in der Lage sein wird, ein Bahnnetz mit genügend Kapazität zu realisieren.

Dies wiederum hätte zur Folge, dass die Züge nicht mehr derart überfüllt wären, sodass sich die Passagiere nicht mehr gegenseitig riechen könnten. Als Gegeneffekt würden sich die Menschen logischerweise nicht weiterentwickeln. Aus einer langfristigen Perspektive dürfen wir uns daher ungeniert bei den SBB bedanken, im Namen der Menschheit. Danke SBB, tausend Dank für die engen Platzverhältnisse! Denken Sie bitte daran, wenn Sie beim nächsten Mal Schweissfüsse riechen.

JÜRIG RITZMANN

Begeisternder ÖV

In jedem Sommer gibt es am Mittelmeer in heissen Nächten im ersten Moment schwer erklärbar kleinere Völkerwanderungen: Punkt Mitternacht leeren sich vor allem in überschaubaren kleineren Orten schlagartig die Restaurants und Bars, nicht etwa, weil es eine Sperrstunde gibt, die Menschen strömen freiwillig und mit gespannten Blicken und Gefühlen zu unter der Hand gehandelten Strandabschnitten. Dort verteilen sie sich je nach Geschmack auf verschiedene

WOLLEN WIR NICHT AUF DEN ÖV UMSTEIGEN?



Dünen, wo unten wie in einer römischen Arena auf Sand Paare aller Zusammensetzungen, öffentlich Geschlechtsverkehr abhalten. Die Menge gibt anonym sachkundige Kommentare («Nicht so schnell!» «Bravo, perfekt gelungen!» oder «Einmal geht immer noch!»), selten gibt es Buhrufe, denn die Teilnehmer haben sich den ganzen Tag heiss gemacht auf diese Show. Bei Spitzenleistungen gibt es auch Noten wie in der Schule («Eine klare 6», rufen die Schweizer Zuschauer, «20 Points», die Franzosen). Wenn ein Paar ermattet im Sand liegt, streiten sich etliche andere um den begehrten Kampfplatz im Sand. Auch hier mischt das Publikum lautstark mit («Je jünger, umso eher!» oder «Unter dreimal kommt hier keiner weg»). Etwa zwei Stunden später ist der Spuk zu Ende, die Bars füllen sich wieder und die ermatteten Sandplatzkämpfer werden gefeiert wie Popstars. Sie meinen, dass dieser Text in nächtlichen Fantasien eines Autors entstanden ist? Dann schlage ich Ihnen vor: Wir treffen uns im Juli und August bei entsprechendem Wetter z.B. in Cap d'Agde um Mitternacht am Dorfplatz und gehen dann etwa zwei Kilometer Richtung Osten in die Dünen. Und Sie kommentieren auch mit. Okay?

WOLF BUCHINGER

Voll automatisiert

Als noch keine Automaten die Welt beherrschten und das meiste von lebendigen

Menschen getätigt wurde, sang der österreichische Schauspieler und Komiker Rudolf Carl den Schlager «Liebe, kleine Schaffnerin, sag, wo fährt dein Wagen hin ...» – Der Refrain endete mit den Zeilen:

*Und ich küsse dann sehr galant
deine kleine entzückende,
kleine berückende
fahrkartenzwickende Hand!*

Das war 1942 und ist folglich bald siebzig Jahre her. In dieser Zeit hat sich so einiges getan: Die Schaffner gehören schon längst der Vorsintflutlichkeit an, und neuerdings werden sogar die Fahrer wegrationalisiert und durch moderne Technik ersetzt. Manche U-Bahn fährt von einer Station zur nächsten, hält vollautomatisch an, öffnet und schliesst ihre Türen vollautomatisch, und nur die Fahrgäste bewegen sich noch nicht vollautomatisch. Das könnte durchaus passieren, wenn man denen statt des Gehirns einen Chip einsetzt, der jegliches Denken übernimmt und das Handeln vollautomatisch übernimmt. Wenn dann was schiefgeht, ist nicht mehr der Mensch, sondern der Chip schuld, und der kommt natürlich nicht vor Gericht oder ins Gefängnis und kriegt womöglich lebenslänglich, sondern landet auf der Sondermülldeponie und wird durch einen neuen Chip ausgetauscht. Allerdings auf Kosten des jeweiligen Inhabers. Im günstigsten Falle bleibt das Austauschentgelt umsatzsteuerfrei. Und ein Comedian könnte

statt des Schlagers aus Urgrossmütter- und Urgrossvätertagen singen:

*Lieber, kleiner Automat,
zum Entwerten sei parat,
denn es füttern dir Jung und Alt
deinen niemals aufmuckenden,
fahrkartenschluckenden,
fahrkartenspuckenden Spalt!*

HANSKARL HOERNING

Strassenbahn, nachmittags

Bin gerannt, um die Strassenbahn noch zu kriegen. Ein Junge, der drin sitzt, vielleicht zwölf, sieht mich rennen und drückt auf den Türöffnungsknopf. Ich erreiche die Tür, steige ein, bedanke mich. Ich sehe ihn mit halbem Blick. Wohl türkischstämmig.

Ich komm ins Grübeln. Was hätte ein Nazi an meiner Stelle gemacht? Angewidert auf Nutzung dieser Strassenbahn verzichtet? Eingestiegen, aber dem Jungen eine geschmiert, weil ihm nicht ansteht, nett zu einem Germanen zu sein?

Andererseits, von mir aus gedacht: Wieso macht der mir die Tür auf? Mit zwölf? Zwar hier geboren, aber nix dazugelernt? In unserer Kultur ist man mit zwölf nicht nett zu Erwachsenen!

Immerhin, zwei Haltestellen später stellt er seinen iPod laut. Geht doch.

MICHAEL FRIEDRICHS